

Per sempre tua - für immer dein

Er liebt Macht und er will sie beherrschen, wird er es schaffen?

Von jennalynn

Kapitel 55: Gespräche die Augen öffnen

Hey ihr süßen...

Es ist Freitag...was sagt uns das?
Richtig... es wartet ein kaltes Wochenende auf uns -.-
Furchtbar diese Jahreszeit!

Es wartet ein neues Kapitel auf euch.
Mir gefällt es sehr...ich bin gespannt was ihr dazu meint.

Viel Spaß!

Bella POV

Am Morgen war er, wie er angekündigt hatte fort. Auch am nächsten Tag ließ er sich nicht blicken. Am darauffolgenden auch nicht. So saß ich also...Tag ein...Tag aus, in seiner Wohnung und wartete. Würden aus drei Tagen...vier werden? Fünf?

Alice war auch keine große Hilfe. „Er hat noch nicht entschieden, wann er Heim kommt.“ War ihre Standardantwort auf meine Standardfrage. Ich sehnte mich nach ihm und sie, sehnte sich nach Jasper...somit, saßen wir die meiste Zeit gemeinsam auf Edwards Sofa und warteten bedröppelt auf eine Vision. Ihr warten, sollte sich morgen auszahlen. Die anderen drei würden um Punkt 16.38 Uhr am nächsten Tag eintreffen. So Alice...

Ich hatte meinen Appetit verloren. Seine Abwesenheit bereitete mir körperliche Schmerzen und Alice fand, es war an der Zeit mir alles über Gefährten zu erzählen. Schlechter Zeitpunkt...nachdem ich einsehen musste, dass meine körperliche Abhängigkeit der Beweis dafür war, ging es mir noch schlechter.

Gefährtin? Ich? Seine?

Laut Alice, waren diese Gefühle gegenseitig. Beide Parteien würden diese Gefühle erwidern. Was sollte ich davon halten? Ich für meinen Teil, konnte mich in dem was sie sagte widerspiegeln. Somit, glaubte ich ihr bis zu einem bestimmten Punkt tatsächlich, dass ich seine Gefährtin war. Aber dieses gegenseitige erwidern der Gefühle, war etwas...das ich einfach nicht glauben konnte.

So dachte ich jedenfalls noch vor zwei Tagen.

Denn wäre es so...wäre er jetzt hier...bei mir. Wäre es so, würde er meine Liebe erkennen...mir seine schenken. Würde mich nicht mehr grob anpacken... mich nicht mehr zurechtweisen. Aber er tat es...immer...täglich...jetzt weniger als am Anfang, doch das bedeutete nichts. Gar nichts... denn am Anfang, war ich nicht gehorsam. Jetzt, hatte er keinen Grund mehr, mich ständig zu Recht zu weisen.

„Du musst Geduld haben, Bella. Bitte vertrau mir“, hatte sie vorgestern Abend gesagt.

„Geduld? Was soll das denn bringen? Ich sehe ihn an und sehe einen mächtigen Mann. Ich sehe mich an und sehe ein schwaches Mädchen. Wir sind der Gegensatz auf zwei Beinen“, hatte ich ihr geantwortet.

Sie hatte nur seufzend den Kopf geschüttelt.

Mittlerweile, waren wir richtig dicke Freunde geworden. Ich meinte so richtige...in nur drei Tagen, hatte sie mir bewiesen, dass ihre Gefühle für mich ehrlich waren. Wenn ich mich bei einer wohl fühlen konnte, dann bei Alice. Da gab es überhaupt keine Unsicherheit mehr. Einmal hatte ich sie, im Rausch der Verzweiflung angeschrien und als blöde, unwissende Blutsaugerin beschimpft...sie hatte mich lachend zu Ende schimpfen lassen. Auf meine darauffolgende Entschuldigung, hatte sie nur mit der Hand abgewunken und gemeint, dass es mal Zeit für mich wurde den ganzen Frust raus zu lassen. Hinterher, hatten wir es uns gemütlich gemacht und einen Film angeschaut.

Und jetzt, saß ich hier. Am Esstisch und aß, das erste Mal seit drei Tagen wieder richtig. Denn alles hatte sich geändert. Ich hatte mich geändert...meine Gedanken hatten sich geändert.

Alice würde heute nicht mehr kommen. Sie hatte etwas zu erledigen...etwas, das mit dem Weinhandel zu tun hatte und sich nicht verschieben ließ. Aber sie wollte am Morgen sofort wieder da sein. Wir würden dann gemeinsam auf die anderen warten.

Der Gedanke daran, löste ein Wechselbad der Gefühle in mir aus. Ich solle mir keine Sorgen machen, hatte sie gesagt. Sie werden dich lieben, hatte sie gemeint.

Würden sie es wirklich? Ich wollte es einfach auf mich zukommen lassen. Angst...hatte ich jedenfalls keine mehr. Denn die brauchte ich nicht mehr. Alice hatte mich überzeugen können, dass sie alle hinter mir standen...ich glaubte ihr.

„Wir werden ihn überzeugen“, hatte sie gesagt.

„Verlass dich einfach auf uns. Er kann sich unserem Einfluss vielleicht eine Zeit lang entziehen, aber er kann sich nicht Ewig widersetzen. Er wird begreifen und verstehen, wie Wertvoll du für ihn sein kannst.“

„Mischt euch da bitte nicht ein“, hatte ich geantwortet.

Ich wollte nicht, dass sie ihn unter Druck setzten. Was sollte das auch? Er war ein erwachsener Mann...er war Uralt...wenn er Gefühle für mich hatte, dann würde er sie auch selber erkennen.

Der Gedanken, dass sie ihn andauernd mit mir konfrontierten, ja womöglich sogar meine Gefühle für ihn offenbarten...setzte mir übel zu. Es gab einfach Dinge, in denen sich niemand einzumischen hatte. Sollte er meine Gefühle erwidern...und nach den Gesprächen mit Alice, glaubte ich nun wirklich daran... dann waren wir beide sehr wohl dazu in der Lage, allein damit fertig zu werden.

Heute war ich mir dessen sicher...gestern sah die Sache noch ganz anders aus. Gestern, dachte ich noch, ich wäre nicht in der Position sein Leben durcheinander zu bringen. Heute dachte ich ganz anders darüber.

Gestern war alles noch so verwoben. Ich wollte ihr glauben...ihr wirklich glauben, dass er Gefühle für mich hatte. Denn dessen, war sie sich zu 100 Prozent sicher.

„Er weiß nicht damit umzugehen. Liebe für eine Frau, existierte für ihn einfach noch nie. Und dann in einen Menschen. Er ist festgefahren in seinen Ansichten. Sich in einen Menschen zu verlieben, ist etwas, das er einfach nicht akzeptieren kann. Edward, ist gut darin sich selbst etwas vor zu machen. Er hat eine große Aufgabe in unserer Welt. Liebe ist eine Schwäche....und Schwäche darf er nicht zeigen...nicht zulassen...“

Ich hatte darauf nichts erwidert. Was sie sagte, klang so plausibel...was sie sagte, klang so sehr nach Edward. Doch die Zweifel machten mich schier wahnsinnig. Es gab, so viele Situationen in denen ich wirklich dachte...HEY...MENSCH...schau, er schenkt dir Zuneigung. Momente, in denen ich dachte, er könnte meine Liebe erwidern. Glanz in seinen Augen, den ich nicht erklären konnte. Dann dieser Kuss...der sich durch meinen Körper fraß und sich direkt in mein Herz festsetzte. Einen solchen Kuss, konnte man doch nur so intensiv fühlen, wenn er intensiv rüber gebracht wurde...oder? Hätte er kein Gefühl hineingelegt, wäre doch bei mir nichts angekommen...oder? Ich war so unerfahren...so hilflos...

Und dazu, nagten immer und immer wieder diese hartnäckigen Minderwertigkeitskomplexe an mir. Wer glaubst du bist du? Als würde sich ein solcher Mann, jemals etwas aus dir machen! Was soll ein Vampir mit einem kleinen Mädchen, wie du eines bist? Du bist vergänglich...was sollst du ihm bieten können? Was sollte ihn bei dir halten? Glaubst du wirklich, wichtig zu sein? Du bist ein niemand! Er hat besseres verdient!

Dass er sich nach unserem ersten Mal nicht blicken ließ, verstärkte diese Komplexe.

Diese Gedanken, verunsicherten mich wieder. Sorgen dafür, dass ich mich am liebsten wieder in mein Schneckenhaus zurückziehen wollte. Sorgen dafür, dass ich mehr denn je, nicht wusste woran ich war.

Diese Phase hatte ich ziemlich schnell überwunden. Denn dann kam, Alice. Erzählte mir von Gefährten...von einer ewigen Liebe...von Gefühlen, die er fühlte. Die er nur gut versteckte. Von Gedanken, die ihn schon seit meiner Ankunft plagten. Von Streit mit Emmett, weil er mich vor ihm wohl lautstark verteidigt hatte....Emmett...ich konnte es nicht glauben.

Er hatte sich wohl für mich eingesetzt... lange... bevor die anderen Geschwister sich Gedanken über mich gemacht hatten. Er hatte Edward versucht ins Gewissen zu reden...ihm zu verdeutlichen, dass ich anders war...das ich besonders war...das ich es wert war. Am Ende, überzeugte er nicht Edward...dafür aber alle anderen.

Ich war wie vor den Kopf gestoßen. Konnte einfach nicht glauben, wie sehr ich in den Köpfen der Lordschaften eine Rolle spielte. Wie sehr ich sie beschäftigte...ja sogar schon beschäftigte, als ich mich selbst längst aufgegeben hatte. Als ich verschreckt in der Ecke saß und mich der Demut beugte. Als ich mich mit dem Tod arrangierte und alle Hoffnung über Bord warf.

Dass man sich zu dieser Zeit schon ernsthafte Gedanken über mich gemacht hatte, hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können.

„Aber wenn es doch die Wahrheit ist“, hatte sie gesagt.

„Du kannst Emmett selbst fragen, wenn er wieder hier ist. Ich bin mir sicher, er wird das Gespräch mit dir suchen.“

Ich hatte in meinem ganzen Leben noch nie, so verstörende Unterhaltungen geführt.

Was sollte ich davon halten? Alles was sie mir sagte, klang so wunderbar...klang so positiv. Nach ihrer Meinung, hatte ich mir die letzten Wochen selbst zur Hölle gemacht. Doch wie bitte, sollte ICH auch nur im Ansatz daran glauben, dass ich wirklich WICHTIG für sie alle war. Dass sie sich für mich einsetzten. WARUM sollten sie das auch?

Diese Frage, hatte sie mir heute Morgen beantwortet und räumte damit jeden Zweifel gnadenlos beiseite.

„Du gehörst an Edwards Seite und wir werden nicht tatenlos zusehen, wie ihr euch selbst vernichtet.“

Ich war sprachlos. Die Ernsthaftigkeit in ihren Worten, erwischte mich unvorbereitet und allmählich verstand ich, was ihre Absichten waren.

„Du meinst, ich gehöre an seine Seite?“

Hatte ich sie leise gefragt und dabei geweint. Ich hatte es mir selbst eingeredet, es aber aus ihrem Munde zu hören war eine ganz andere Sache.

„Ich weiß, wie unwirklich das alles für dich sein muss. Aber alles hat seinen Grund. Alles wird sich fügen. Du musst nur an dich und Edward glauben. Du...bist ein Teil, des ewigen Kreises des Lebens und hast genau wie alle andere, einen Platz in diesem Kreislauf. Wenn du uns lässt, werden wir dir helfen diesen Platz zu finden. Denn das hier...“, sie machte eine ausschweifende Handbewegung.

„...eine Sklavin zu sein...“, sie strich mir die Tränen aus dem Gesicht.

„...ist nicht dein Platz!“

Ich hatte nur ungläubig den Kopf geschüttelt.

„Du musst endlich aufhören, dich selbst schlecht zu reden. Vergess einfach, dass wir Vampire sind. Vergess, dass du eine Sklavin bist. Versuch euch zusammen zu sehen, ebenbürtig und dann Frag dich...ob du eine Chance hättest.“

„Das ist nicht so einfach“, hatte ich ihr geantwortet.

„Nein, das ist es nicht. Aber es ist vorstellbar und es ist realistisch. Edward ist kein böser Mann...im Grunde, hat die Ewigkeit ihn dazu gemacht. Für ihn, ist das alles hier sogar noch viel schwieriger zu verstehen. Das ein einfaches Mädchen eine so große Macht über ihn haben kann...ihm, dem mächtigsten Wesen auf diesem Planeten...damit muss er erst einmal umgehen können.“

„Ich kann einfach nicht glauben, was du mir sagen willst. Warum ich? Du sagst seit drei Tagen immer nur das gleiche! Du sagst, ich wäre seine Gefährtin. Du sagst, er wird es auf jeden Fall verstehen, denn er fühlt genauso. Du sagst, dass es Bestimmung ist. Bestimmung? Es gibt Milliarden anderer Mädchen auf dieser Welt...warum ausgerechnet ich? War es also kein Zufall, dass ausgerechnet unser Bus überfallen wurde? Das ihr meine Freunde getötet habt? War es kein Zufall, dass er mich ausgewählt hat? War das alles Bestimmung? Stand dieser Tag seit meiner Geburt fest? Musste es so sein? Seine Bestrafungen...gehörten auch die dazu? Macht man so etwas mit seiner Gefährtin? Hätte sein Instinkt, ihn nicht davon abhalten sollen, wenn es wirklich wahr ist was du sagst?“

Sie hatte eine Weile überhaupt nichts gesagt. Ich war so aufgebracht gewesen, das sich selbst mein Herzschlag rapide verdoppelte.

„Es wird nie eine Antwort geben, die alles erklärt. Ich werde auch nicht anfangen, dir etwas so verdreht in den Mund zu legen, damit du alles glauben kannst. Ich kann nur Hoffen, dass du dir eines Tages deine eigenen Antworten zu Recht legst um mit allem, was dir widerfahren ist, umgehen zu können. Du bist eine sehr starke Frau, Bella. Dein Schicksal war dir in die Wiege gelegt...von Anfang an, wurdest du aus dem einfachen Grund geboren, Teil einer mächtigen Familie...in ihrer eigenen, für dich fremden Welt zu sein. Ich kann dir nur sagen wie es ist...was du damit anfängst, ist deine Aufgabe.“

Und damit hatte sie mich stehen gelassen. Mit Worten, die mich beschäftigten und einer Tatsache, die mir erst später klar wurde. Sie sah mich als Vampir! Es gab keine andere Erklärung. Ihre Worte waren eindeutig. Ließen keinen Widerspruch zu. Ich wurde geboren, um ein Vampir zu werden. Das war mein Weg...je mehr ich darüber nachdachte...umso mehr Sinn ergaben ihre Worte. Je mehr ich darüber nachdachte...umso bereiter fühlte ich mich. Je mehr ich darüber nachdachte...umso sicherer wurde ich.

Und schnell wurde mir klar, dass ich die Worte einer fast 1500 jährigen Vampiren...die sich noch nie geirrt hatte...nicht anzweifeln brauchte. Was sie sagte, entsprach der Wahrheit. Ich war zu höherem geboren worden. Hier zu sein...in dieser Lage...war der Anfang einer Ewigkeit...meiner Ewigkeit.

Ich wusste nicht, woher ich plötzlich die Ruhe nahm. Ihre Worte sollten mich vielleicht verängstigen. Aber das taten sie nicht. Sie sortierten meine Gedanken, rückten alles an seinen Platz...schlossen die Lücken um ein Ganzes zu bilden. Nach diesen vielen Gesprächen der letzten Tage, kannte ich meinen Weg. Ich gewann an Selbstvertrauen...sogar ein wenig an Arroganz. Meine Ängste, lösten sich in Luft aus. Der Respekt vor Edward blieb...würde wahrscheinlich Ewig bleiben.

Ich wusste, ich hatte nur noch auf ihn zu warten. Mein Vertrauen galt Alice Worten. Wenn sie sagte, er liebte mich...dann glaubte ich ihr...dann war es auch so. Wer wenn nicht sie, kannte ihn besser als jeder andere? Durch ihre Fähigkeiten, waren sie miteinander ganz speziell verbunden.

Ich war bereit zu warten...würde immer warten. Er war jedes warten wert.

Als ich am Abend ins Bett ging, fühlte ich mich befreit. Ich fühlte mich angekommen...sicher...gereift...selbstbewusst. Ich fühlte mich allen Widrigkeiten gewachsen. Und Edward...dem würde ich meine Stärke beweisen.

Ich wusste, mir waren noch die Hände gebunden. Aber die Knoten lockerten sich...gaben mir Spielraum...denn ich ausnutzen würde. Er wollte im Moment meinen Körper...denn sollte er haben. Ich wollte sein Herz...und ich war mir mehr denn je sicher, dass ich es bekommen würde.

Edward POV

Die letzten Tage waren die absolute Katastrophe. Ich hatte mit vielem gerechnet...wirklich...doch nicht mit so begriffsstutzigen Vampiren. Wie sollte ich alle Posten rechtzeitig vorbereiten, wenn sie sich alle so anstellen würden? Ich hatte hart mit meinem Temperament zu arbeiten. Es war also nur gut, einen Moment zur Burg zurück zu kehren um ein wenig abzuschalten.

Es war früher Morgen. Ich würde am Nachmittag sofort wieder aufbrechen. Ich hatte noch so viel zu erledigen. Einer meiner Brüder, müsste mich begleiten! Sich um ein anderes Gebiet kümmern! Die Versammlung war in wenigen Tagen. Niemand von uns wusste, wie schnell wir einen Angriff starten würden. Es war gut möglich, dass wir

sofort nach Italien aufbrechen würden. Falls wir scheitern würden, mussten die Vampire in unserem Reich auf das schlimmste vorbereitet sein.

Ich spürte sofort, dass die anderen noch nicht zurück waren. Meine Laune sank sofort in den Keller. Sie mussten doch wissen, dass sie hier gebraucht wurden. Alice befand sich im unteren Büro. Ich trat sofort durch die Tür und erblickte sie hinter dem riesigen Schreibtisch.

„Du verlässt uns bald wieder“, sagte sie ohne aufzublicken.

„Die anderen, treffen also erst am Abend ein. Was zum Teufel hält sie so lange auf?“

Sie hob den Blick. Musterte mich und schüttelte seufzend den Kopf.

„Entspann dich“, ich schnaubte.

„Wenn du wüsstest, was dort draußen los ist, wärest du mindestens genauso aggressiv wie ich. Egal...du musst mir einen der Jungs hinterherschicken. Ich befürchte, es nicht rechtzeitig zu schaffen. Ich habe drei der naheliegendsten Posten besucht...zwei Häuser. Sie informieren die Nomaden in ihrem Umfeld. Ich werde nachher sofort nach Polen durchreisen, anschließend nach Norwegen. Einer muss sich um die Türkei kümmern. Ich will das alles so schnell wie möglich erledigt wissen“, sie nickte.

„Schick am besten Jasper los. Er wird sie ruhigstellen können. Sie alle benehmen sich, wie aufgescheuchte Frettchen. Es ist zum verzweifeln.“

Ihr Blick trübte sich. Sie nickte dennoch. Nun waren sie so lange voneinander getrennt und ich forderte eine erneute Trennung. Ich schenkte ihr ein entschuldigendes Lächeln, das sie erwiderte. Sobald der ganze Unsinn vorbei wäre, könnten sie all die verlorenen Tage nachholen. Im Augenblick, hatte unsere Welt oberste Priorität.

„Dann wirst du lange fort sein?“

„Wahrscheinlich“, ich knirschte mit den Zähnen.

„Nehm dir bitte drei zusätzliche Wachen mit.“

Ich schüttelte den Kopf.

„Unnötig. Die beiden, die mich begleiten reichen völlig aus. Schick einige, die du entbehren kannst durch die Länder. Sie sollen den unerfahrenen Vampiren und all den Neugeborenen die ihnen begegnen, Kampftraining geben“, sie nickte wieder.

„Wie weit bist du?“

Ich nickte auf die unzähligen Papiere.

„Alles erledigt. Wir werden die letzten Aufträge bearbeiten und ausführen und anschließend unsere Produktion einstellen. Das Gewerbe ist für kommenden Monat

abgemeldet. Alle neuen Aufträge, werden sofort abgewiesen.“

Ich nickte zufrieden. Damit hatte wenigstens dieser Blödsinn ein Ende. Sie schob mir einige Zettel hin.

„Hier bräuchte ich noch Unterschriften.“

Ich setzte also meine Unterschriften unter die Schreiben und schob ihr die Papiere wieder zurück. Im gleichen Moment, stellte sich die Dusche in meinen Räumlichkeiten an und ein Grinsen schlich sich auf mein Gesicht. Alice Gesichtsausdruck, hatte sich sofort verändert. Ich rollte die Augen.

„Du hättest vorher Jagen sollen. Schau dich an, deine Augen sind fast schwarz.“

„Was kümmert es dich?“

„Du wirst sie töten. Deinen Durst kann sie unmöglich stillen.“

„Alice...“, ich atmete tief durch.

„...ich habe nicht vor meinen Durst, vollständig an ihr zu Stillen. Alles Weitere, wird sich während meiner Reise erledigen.“

Sie biss die Zähne zusammen.

„Das hättest du doch gleich bei deiner Anreise erledigen können“, zischte sie mir zu.

„Nenn mir einen guten Grund, warum ich das tun sollte?“

„Sie hat es nicht verdient“, flüsterte sie.

„Bitte...“, ich lachte auf.

„...dein Engagement für sie, in allen Ehren aber findest du nicht, du übertreibst ein wenig? Sie, gibt mir ihr Blut freiwillig. Ich versteh nicht, was dein Problem ist.“

„Weil sie keine andere Wahl hat“, sagte sie aufgebracht.

„Hat Hannes eine?“

Sie öffnete den Mund, schloss ihn aber sofort wieder.

„Was ist nur los mit euch? Ihr benehmt euch so lächerlich. Ihr stellt meine Handlungen in Frage, begeht sie anschließend selber. Ihr Widersprecht euch...es ärgert mich. Hört auf damit“, schnappte ich bissig.

„Das ist was anderes...du verstehst es nicht“, sagte sie leise.

Ich war bereits an der Tür angekommen, als ich mich noch einmal zu ihr umdrehte.

„Du liebst sie!“

Sie riss die Augen aus. Ich zuckte wieder die Schultern.

„Glaubst du, nur weil ihr eure Gedanken vor mir verbergt, würde ich nicht mitbekommen was hier vor sich geht. Du hast sie in dein Herz geschlossen. Ich weiß nicht wann und ich weiß nicht wieso. Aber all das, hat nichts mit mir zu tun. Was erwartest du von mir, Alice?“

Sie antwortete nicht.

„Ich habe mir geschworen nicht einzugreifen. Isabella, ist glücklicher seit dem sie Kontakt zu dir hat. Sie wirkt sehr Selbstsicher. Es gefällt mir ausgesprochen gut, wie befreit sie ist. Aber übertreibe es nicht. Schreibe mir nicht vor, wie ich sie zu behandeln habe...sie gehört mir. Im Übrigen...was genau möchtest du von mir, Alice? Habe ich sie in letzter Zeit so schwer geschändet, dass ihr bei jedem aufeinandertreffen gleich davon ausgehen müsst, ich würde sie töten? Habe ich irgendwelche Andeutungen gemacht, dass sie mir zuwider ist?“

„Nein“, sagte sie schnell.

„Was ich die letzten Wochen mit ihr tat, geschah auf gegenseitiges Einvernehmen. Wie zuvorkommender, soll ich deiner Meinung noch sein? Hatte sie auf dich den Eindruck gemacht, ich hätte mich körperlich an sie vergangen? Habe ich ihre Seele gebrochen?“, sie schüttelte den Kopf.

„Was...was...Alice? Warum mischt ihr euch dann in meine Angelegenheiten ein, verdammt nochmal?“

„Ich...kann es nicht ertragen, wenn du ihr weh tust“, sagte sie ganz leise und meine Wut verrauchte.

Ich sah sie an...geschlagene Minuten, sahen wir uns einfach nur an.

„Tut mir Leid“, sagte ich leise und ging.

Und was haltet ihr davon?

Ich für meinen Teil finde dieses Kapitel sehr wichtig.

Bella ist endlich ihre Zweifel los...Alice Worte haben sich durchgesetzt.

Edward ist...nun...momentan mit anderem beschäftigt.

Soll er ruhig...er wird schon noch früh genug bemerken was Sache ist.

Ich wünsch euch was

GGGGGLG Alex

